

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **50 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern.

berufliche Ausbildung im Heim angewiesen, vielmehr wurde es ihnen ermöglicht, in der näheren oder weiteren Umgebung des Heims eine Berufslehre absolvieren zu können. Gross ist die Zahl der Praktikanten und erzieherischen Mitarbeiter, die unter Ernst Müller ihr praktisches Rüstzeug holen konnten. Viele von ihnen haben später selber eine Heimleitung übernommen.

Ernst Müller hat in den 36 Jahren seiner Tätigkeit als Heimleiter dem Erlenhof sein persönliches Gepräge gegeben. Das Heim bekam viele Besucher vom In- und Ausland. 1969 ist das Ehepaar Müller in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Ihr Wirken wird immer mit dem Erlenhof verbunden bleiben.

Ab 1970 hat *Gerhard Schaffner* mit seiner Frau die Leitung des Erlenhofes übernommen, nachdem er vorgängig schon einige Jahre dem Beobachtungsheim vorgestanden hatte und als diplomierte Psychologin in dieser Tätigkeit für seine künftige Aufgabe wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. Auch für die neuen Hauseltern war der Anfang nicht leicht, fiel er doch in die Zeit der Heimkampagne, die damals in den Erziehungsheimen allgemein, in einzelnen Heimen ganz besonders die Arbeit zufolge von Angriffen von aussen, erschwerte. Die Rezession bewirkte ebenfalls einschneidende Änderungen. *Gerhard Schaffner* schreibt im Jahresbericht 1976 dazu:

«Die gegenwärtige wirtschaftliche Rezession wirkt sich in doppelter Hinsicht auf unser Heim aus: Es ist wesentlich schwieriger geworden, Jugendliche im Laufe des Heimaufenthaltes an einer externen Lehrstelle zu platzieren, was zur Folge hat, dass wir mehr von ihnen intern beschäftigen müssen als früher. Gleichzeitig sind als Folge der allgemeinen Lage die Aufträge gerade dieser internen Werkstätten teilweise zurückgegangen, was auch auf diesem Gebiet vermehrte Anstrengungen der Mitarbeiter erfordert. Gemäss unserer Statistik hatten wir 1975 am Jahresende oder beim Austritt aus dem Heim im Laufe des Jahres sechs Hilfsarbeiter in einer externen Stelle, während 21 weitere in einer externen Berufs- oder Anlehre standen. Ein Jahr später überschritt die Zahl der Hilfsarbeiter das Dreifache, aus 6 wurden 19, während die Jugendlichen in Berufs- und Anlehrestellen um über ein Viertel von 21 auf 15 zurückgegangen sind.»

Als Folge dieser Entwicklung wurden zu den bereits bestehenden Werkstätten Schreinerei und Schlosserei eine Werkstätte eröffnet und eine Montagewerkstätte eingerichtet. Später kam noch eine Druckerei dazu, so dass der Erlenhof heute über mehr als ein halbes Dutzend Beschäftigungs-, Anlehr- oder Ausbildungsmöglichkeiten verfügt. In drei Gruppenhäusern sind je 12 Jugendliche untergebracht. Das Beobachtungsheim kann 18 Burschen aufnehmen. Seit einigen Jahren ist auch mit Erfolg eine interne Uebergangsgruppe mit 6 Plätzen geschaffen worden, um den Jugendlichen den Uebergang in das Leben nach

der Entlassung zu erleichtern. Neu kommt noch die Eröffnung einer externen Uebergangsgruppe in der Stadt Basel dazu.

Neue Phase der Planung

Gegenwärtig steht der Erlenhof wiederum in einer Phase der Planung. Die Nachfrage für Plätze ist zurückgegangen. Die zuständigen Organe haben daher beschlossen, die offene Abteilung des Basler Jugendheims eingehen zu lassen und das Aufnahmeheim später in den Erlenhof zu verlegen. Geplant sind also eine geschlossene Abteilung ferner Personalwohnungen, ein Sportplatz und eine Turnhalle. Diese baulichen Veränderungen hofft man Anfangs der 80er Jahre realisieren zu können.

Das 50jährige Bestehen des Erlenhofes wurde in einem festlichen, aber schlichten Rahmen gefeiert. Die Jugendlichen konnten dies auf eine originelle Art tun. Vom 28. April bis zum 1. Mai gab es zu Fuss, per Velo oder mit weiteren Transportmöglichkeiten einen Sternmarsch nach Genf und einen gemeinsamen Rückflug mit der Swissair. Am 12. Mai fand ein Treffen der ehemaligen Mitarbeiter, die während der Ära Müller im Erlenhof tätig gewesen waren, statt. 120 Ehemalige haben der Einladung Folge geleistet. Sie hatten Gelegenheit, die heutigen Einrichtungen zu besichtigen und fanden sich dann bei einem vorzüglichen Mittagessen zu Gesprächen und zum Austausch früherer Erinnerungen zusammen.

Die offizielle Jubiläumsfeier war auf Samstag, den 9. Juni, festgesetzt. Vertreter des Bundes, der Regierungen beider Basel, von Behörden sowie zahlreiche Gäste nahmen daran teil.

Von Schaffner zu Leisinger

An einer Pressekonferenz orientierten der Präsident der Kommission *Alexander Gelzer*, der Vorsteher der Vormundschaftsbehörde Basel, *Fritz Müller*, und der Heimleiter *Gerhard Schaffner*. Mit einer Tonbild-Schau und einer Besichtigung wurde die Feier eingeleitet. Nach einem Aperitif fanden sich die über 100 Teilnehmer im Theatersaal zusammen, wo *Andreas Leisinger* und *Gerhard Schaffner* in Kurzreferaten über gegenwärtige und zukünftige Probleme des Erlenhofes berichteten. Dann folgte ein gemeinsames Mittagessen, das wiederum der Küche des Erlenhofes alle Ehre machte. Sympathisch war dabei, dass an jedem Tisch eine Vertretung aus dem Mitarbeiterstab anwesend war, so dass die Gäste Gelegenheit hatten, sich noch weiter über Detailfragen orientieren zu können. Auch an dieser Stelle sei der Heimleitung und allen Mitarbeitern der herzlichste Dank ausgesprochen.

Auf Mitte August wird *Gerhard Schaffner* die Leitung des Erlenhofes an seinen langjährigen Mitarbeiter *Andreas Leisinger* übergeben, um sich in nächster Zeit der Planung und Projektierung widmen zu können. 50 Jahre Geschichte Erlenhof sind vergangen, das zweite halbe Jahrhundert beginnt. Wir wün-

schen der Heimleitung und den Mitarbeitern für die kommenden Jahre eine erspriessliche Tätigkeit. *G. Stamm*

Aus der VSA-Region Appenzell

Im **Bürgerheim Teufen**, das nun offiziell Altersheim Bächli genannt wird, haben die Hauseltern *Koller-Eggenberger* ihre Stelle auf Ende September gekündet. Sie haben mit grossem Einsatz das Heim seit 1973 geleitet und danebst noch in mannigfachen Kommissionen mitgewirkt. Seit rund einem Jahr ist die Heimfamilie in zwei Häusern auswärts untergebracht, denn das grosse, massiv gebaute Haus wird mit einem Kostenaufwand von 2,2 Mio. Franken renoviert und umgebaut. Es wird gewiss eines der schönsten Heime unserer Region werden, nachdem es jahrzehntelang in bedenklichem Zustand belassen wurde.

Leider haben nun aber gerade die mit dem Umbau und der Züglete verbundenen Mehrarbeiten für die besorgte Hausmutter eine Ueberbelastung mit sich gebracht, die nun krankheitshalber zu einem Stellenwechsel zwangen.

Da der grosse Landwirtschaftsbetrieb ziemlich abseits beim ehemaligen Waisenhaus liegt, wird gewiss mit der Zeit eine Verpachtung in Erwägung gezogen werden müssen. Gegenwärtig wird die Führung desselben in der Stellenausschreibung noch mitverlangt.

Frau *Koller* wünschen wir auch an dieser Stelle eine gute Genesung und beiden einen guten Abschluss ihrer Heimleitertätigkeit. *E. H.*

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Jahresversammlung auf dem Sonnenberg

Am Nachmittag des 4. April 1979 fand auf Schloss Sonnenberg ob Stettfurt die 31. Jahresversammlung des VSA-Regionalverbandes Schaffhausen/Thurgau statt. Präsident *Richard Rahm* konnte 36 Personen willkommen heissen, darunter die Gäste *Dr. H. Bolliger* vom Zentralsekretariat und das Ehepaar *Denzler* aus Zollikon. In seinem Jahresbericht gab der Präsident eine Uebersicht vom verflossenen Geschäftsjahr: Hauptversammlung 1978 im Schloss Hagenwil; VSA-Jahresversammlung in Glarus unter dem Thema «Mut zur Unvollkommenheit»; Randwanderung mit Augenschein bei *Julio Magus* in Schleithem und Besichtigung der Kolonie Herdern.

Dann ging Richard Rahm auf die für unsere Sektion bedeutungsvollen Ereignisse vom vergangenen Jahr ein: Schliessung des Lehrlingsheims Schaffhausen und des Töchterinstitutes Haus Steig, Schaffhausen; Eröffnung des Sonderschulheims Wiesholz für praktischbildungsfähige Kinder in Ramsen; Eröffnung des Wohnheims für geistigbehinderte Erwachsene in Schaffhausen; Erweiterung der Geschützten Werkstätte Schaffhausen; Einweihung der Neubauten der Stiftung Friedheim Weinfelden; positiver Ausgang des Altersheimprozesses in Stein am Rhein.

Bekanntgabe der Mitglieder-Mutationen, Jahresrechnung 1978, Chargenverteilung und Ergänzungswahl für Vorstand und VSA-Delegierte gingen glatt vonstatten. Im Jahresprogramm 1979 sind folgende Aktivitäten vorgesehen: Arbeitstagung zum Thema «Besoldung und Versicherung von Heimleiter-Ehepaaren»; eine Wanderung; eine Besichtigung; ein besinnlicher Nachmittag. Ein massiver Brocken ist vorzubereiten: die VSA-Jahresversammlung 1980 in Schaffhausen.

Die vom Vorstand in verschiedenen Sitzungen vorbereiteten neuen Statuten — sie sollten denen des VSA angeglichen werden — wurden gründlich und speditiv durchberaten und mit geringfügigen Aenderungen genehmigt.

Nun richtete Dr. Bollinger das Wort an die Versammlung. Er dankte für Einladung und Gastfreundschaft und überbrachte herzliche Grüsse unseres Zentralpräsidenten, Th. Stocker. Mit einem Glas Sonnenberger in der Hand warb er für die Teilnahme an der Jahresversammlung in Interlaken.

Unser Veteran und Vorstandsmitglied, Kurt Bollinger, orientierte über die gesamtschweizerisch vorgesehenen Veteranentreffen.

Im Anschluss an unsere flott verlaufenen Jahresgeschäfte führte uns der Statthalter von Schloss Sonnenberg, Pater Benno Felder, in die Schlosskapelle, den Rittersaal und die Bibliothek, wo wir einiges aus der bewegten Schlossgeschichte hörten und die mit lieblichem Barock reichgeschmückten Räume bewundern durften. Bei heissem Schinken und der feinen Hausmarke wurde die Tagung gemütlich abgeschlossen.

Aus der VSA-Region St. Gallen

In memoriam Albert Brändli, Grabs

(Sch.) Mit Albert Brändli, alt Bürgerheim-Verwalter, ist ein Mann dahingegangen, der sich, zusammen mit seiner gleichgesinnten Ehefrau, durch geschickte, sachkundige Führung von Heim und Landwirtschaft nicht nur die Achtung von Behörde und Bürgerschaft erworben hat, sondern auch durch seine umgängliche Wesensart viele freundschaftliche Beziehungen anknüpfen



konnte, die seinen sympathischen Entschluss, auch den — leider allzu kurzen — Lebensabend in seiner Wahlheimat Grabs zu verbringen, sicher mitbestimmt haben.

Albert Brändli ist am 14. Januar 1910 (gleicher Geburtstag wie der Urwald doktor Albert Schweitzer in Lambarene) im «Haltberg» in seiner Bürgergemeinde Wald im Zürcher Oberland geboren. Mit drei Brüdern und drei Schwestern erlebte er als drittjüngstes Kind der Familie eine frohe Jugendzeit, war aber wegen seiner zarten Gesundheit das Sorgenkind der Mutter. Er besuchte die Schulen von Wald und arbeitete dann bis zur Konfirmation auf dem elterlichen Bauernhof. Für ihn war nur der Beruf eines Landwirtes denkbar, weshalb er verschiedene einschlägige Kurse und den eines Baumwartes besuchte. Letztere Tätigkeit übte er auch einige Zeit aus. Da es in der Nachkriegszeit schwierig war, eine eigene Existenz aufzubauen, war er froh, unter vielen Bewerbern als Angestellter ins Bürgerheim Esslingen-Egg bei Zürich gewählt zu werden. Am 28. September 1935 schloss er den Bund der Ehe mit Elsa Kindlimann, einer Mitbürgerin aus Wald, die fortan im gleichen Heim wie ihr Mann arbeitete. Gemeinsam sammelten sie dort viele wertvolle Kenntnisse für ihre spätere Aufgabe. Ein schwerer Schicksalsschlag traf aber die Eheleute, als das langersehnte Kind, ein Sohn, kurz nach der Geburt starb. Die Ehe blieb kinderlos. Alle Liebe und Güte setzten sie nun für die betagten Heimbewohner ein. Hier blieben sie während zwanzig Jahren. Trotz strenger Arbeit bildete sich Albert Brändli in der kargen Freizeit weiter: Er erwarb das Diplom für die bäuerliche Berufsprüfung und besuchte verschiedene kaufmännische Kurse.

Diese Ausbildung kam dann auch dem Bürgerheim Grabs und dessen ausgedehnter Landwirtschaft zugute, wohin das Ehepaar Brändli im Jahre 1954 gewählt wurde und wo es im Februar 1955 eintrat. Es war es gewohnt, einen Volleinsatz zu leisten, so auch hier. Die vorgesetzte Behörde schätzte bei Albert Brändli besonders sein menschlich flottes und korrektes Verhältnis zu den Heimbewohnern und dem Personal und

die überlegene und geschickte Führung des Heimes und des Landwirtschaftsbetriebes. Es war ihm daran gelegen, junge Angestellte und anvertraute Jugendliche, von denen zwei als Pflegekinder in die Familie aufgenommen wurden, väterlich zu betreuen und liebevoll zu leiten. Seine hilfsbereite Kameradschaft zusammen mit der Fürsorglichkeit seiner Ehefrau wurden auch von der Nachbarschaft geschätzt.

Es bedeutete für den tüchtigen Mann eine grosse Ehre, während zweier Amtsdauern im Grosse Rat des Kantons St. Gallen als Vertreter der Freisinnig-demokratischen Partei vor allem für die bäuerlichen Belange eintreten zu können. Für ihn war es selbstverständlich, dass er auch in den landwirtschaftlichen Berufsorganisationen tatkräftig mitarbeitete. Daneben betreute er einige Vormundschaften und machte anderseits zu seiner Entspannung auch als Sänger mit, früher in Esslingen ZH, später im Männerchor Grabs. Den Kindern der Pflege tochter war er ein liebevoller Grossvater.

Auch hier in Grabs hat das Ehepaar Brändli-Kindlimann zwanzig Jahre lang segensreich und gewissenhaft gewirkt. Nach dem Eintritt in den Ruhestand im Frühjahr 1975 übersiedelte es in den Wohnblock Krebsengraben, und Vater Brändli, arbeitsam, wie er immer war, half Nachbarn, Bekannten und fernen Verwandten bei landwirtschaftlichen Arbeiten aus. Das wollte er auch am 2. Mai tun. Auf der Fahrt, schon auf Gemeindegebiet von Wald ZH, war er gezwungen, den Weg für seinen Wagen vom Schnee freizuschaukeln. Diese Ueberbeanspruchung hat wohl, zusammen mit der unstabilen Wetterlage, nach menschlichem Ermessen sein schon seit längerer Zeit etwas geschwächtes Herz zum Stillstand gebracht. Man fand den Verstorbenen friedlich entschlafen am Steuer seines Autos. Um ihn trauern seine Gattin, die Pflege tochter mit ihrer Familie, der Pflegesohn, eine grosse Verwandtschaft in seiner Jugendheimat und viele Freunde in Grabs.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die Studienkommission, die sich mit der Verwirklichung eines Altersheims in **Erstfeld** befasst, konnte berichten, dass sich 38 Personen bereiterklärt hätten, sofort nach Eröffnung in ein Alters- und Pflegeheim einzutreten. Ein weiteres halbes Hundert Interessenten sähen einen Eintritt zu einem spätem Zeitpunkt. Die Kommission ist nun bestrebt, die Vorbereitungen voranzutreiben.

Die Invalidenwerkstätte **Schwyz** kann auf ihr erfolgreiches, fünftes Jahr zurückblicken. Trotz guter Ergebnisse — die Zahl der Beschäftigten, der Auftragsbestand, die Zahl der Arbeitsstunden und auch der Erlös sind gestie-